

Sprachliches und kulturelles Erbgut des ehemaligen Jugoslawien- von einer gemeinsamen Sprache zu den vielen Sprachnachfolgern

(eine kultur- und sprachvergleichende Studie)

Zavrl Irena

Abstract

In dem Artikel wird versucht, die standardisierten Varietäten der ehemaligen serbokroatischen Sprache zu definieren, linguistisch zu beschreiben und abzugrenzen, die Zusammenhänge all dieser Sprachen zu erkennen und die Differenzierungen zu systematisieren. Da der Raum auf dem Balkan sehr vielfältig und kleinteilig war, so handelt es sich auf dem Gebiet des ehemaligen Jugoslawien um ein Sprach- und Kulturreichtum. Die eine „jugoslawische“ Nation, ein „jugoslawisches“ Volk mit dem Motto Brüderlichkeit und Einigkeit, und eine „serbokroatische“ Sprache, die aus einer autonomen historischen, diachronen Entwicklung entstanden ist, waren die Kennzeichen des ehemaligen Jugoslawien bis zum Jahre 1991 mit 2 Alphabeten (lateinisch + kyrillisch), 3 Sprachen (Serbokroatisch, Slowenisch, Mazedonisch), 4 Religionen (serbisch-orthodoxe, katholische, islamische und jüdische), 5 Völker (Serben, Kroaten, Slowenen, Mazedonier, Montenegriner) und 6 Republiken (Serbien, Kroatien, Slowenien, Bosnien und Herzegowina, Mazedonien, Montenegro).

Schlüsselwörter: *standardisierten Varietäten der ehemaligen serbokroatischen Sprache*

Abstrakt

Prispevok sa bude snažiť definovať štandardizované rôznorodosti bývalého srbochorvátskeho jazyka, lingvisticky ich opísať a vymedziť, rozpoznať všetky spojitosti týchto jazykov a systematizovať ich diferenciácie. Vzhľadom na skutočnosť, že priestor na Balkáne bol veľmi rozmanitý a rozdrobený, môžeme považovať oblasť bývalej Juhoslávie za jazykové a kultúrne bohatstvo. Jedna „juhoslovanská“ národnosť, jeden „juhoslovanský“ národ s mottom bratstva a jednoty a jeden „srbochorvátsky“ jazyk, ktorý vznikol z autonómneho historického diachrónneho vývoja, boli znakmi bývalej Juhoslávie až do roku 1991 s dvoma abecedami (latinkou a cyrilikou), tromi jazykmi (srbochorvátskym, slovinským a macedónskym), štyrmi náboženstvami (srbsko-ortodoxným, katolíckym, islamským a židovským) a šiestimi republikami (Srbskom, Chorvátskom, Slovinskom, Bosnou a Hercegovinou, Macedónskom a Čiernou Horou).

Kľúčové slová: *štandardizované rôznorodosti bývalého srbochorvátskeho jazyka*

Einleitung

Kultur und Sprache, identitätsstiftende Elemente einer Nation und eines Landes, existierten auf dem Gebiet des ehemaligen Jugoslawien in zahlreichen sprachlichen und kulturellen Varianten und Varietäten.

In der Linguistik ist eine **Sprachvarietät** eine Teilmenge einer Einzelsprache, die eine Einzelsprache ergänzt oder modifiziert, jedoch nicht unabhängig von dieser existieren kann (<http://de.wikipedia.org>). Von *Varietät* als Begriff für die verschiedenen lokalen, regionalen, sozialen und temporalen Erscheinungsformen einer Sprache spricht man jedoch nur, wenn die Sprachform einer untersuchten Gruppe eindeutige sprachliche Gemeinsamkeiten aufweist, was der Fall bei allen diesen ehemaligen „jugoslawischen“ Nachfolgesprachen ist und als diatopische (mit geographischem Bezug) Varietäten (nach Coseriu 1988, s. 281) gelten. Auch die Standardsprache bzw. Hochsprache ist eine Varietät: jene, die sich durch den Gebrauch als Schriftsprache und hinsichtlich Grammatik und Aussprache als Sprachnorm definiert. Es ist zu unterscheiden standardisierte Varietäten (Standardsprachen einer Einzelsprache) und nicht standardisierte Varietäten (Dialekt, Mundart, Regionalsprache, Soziolekt und Umgangssprache).

In dem Artikel wird versucht, die standardisierten Varietäten der ehemaligen serbokroatischen Sprache zu definieren, linguistisch zu beschreiben und abzugrenzen, die Zusammenhänge all dieser Sprachen zu erkennen und die Differenzierungen zu systematisieren.

Da der Raum auf dem Balkan sehr vielfältig und kleinteilig war, so handelt es sich auf dem Gebiet des ehemaligen Jugoslawien um ein Sprach- und Kulturreichtum. Die eine „jugoslawische“ Nation, ein „jugoslawisches“ Volk mit dem Motto Brüderlichkeit und Einigkeit, und eine „serbokroatische“ Sprache, die aus einer autonomen historischen, diachronen Entwicklung entstanden ist, waren die Kennzeichen des ehemaligen Jugoslawien bis zum Jahre 1991 mit

- 2 Alphabeten (lateinisch + kyrillisch)
- 3 Sprachen (Serbokroatisch, Slowenisch, Mazedonisch)
- 4 Religionen (serbisch-orthodoxe, katholische, islamische und jüdische)
- 5 Völker (Serben, Kroaten, Slowenen, Mazedonier, Montenegriner)
- 6 Republiken (Serbien, Kroatien, Slowenien, Bosnien und Herzegowina, Mazedonien, Montenegro).



Dass es nach den heftigen Kriegen auf diesem Balkan-Gebiet und nach dem Zerfall Jugoslawiens neue souveräne Nationalstaaten und autonome neu aufgegliederte geographische Territorien entstanden, war nichts Außergewöhnliches. Das geschah ja schon oft in der Geschichte. Aber außergewöhnlich waren die parallel verlaufende heftige Auseinandersetzungen und groß angelegte Sprachenkriege um eine eigene Standardsprache mit dem Ziel der systematischen sprachlichen Säuberung und Abgrenzung bzw. eine vollständige Trennung zwischen Serben, Kroaten, Muslimen und Slowenen. Sowohl Kroaten als auch Serben negieren heute die gemeinsame Sprache, das Serbokroatische oder das Kroatoserbische.

1. Sprachvergleichender Status der serbokroatischen Standardvarietäten

Bei der einheitlichen, serbokroatischen Sprache gehen viele Meinungen verschiedener Sprachwissenschaftler auseinander: manche gehen von Einzelsprachen aus, andere wiederum von Standardvarietäten einer plurizentrischen Sprache. Für den Zweck dieses Artikels bleiben wir bei der Bezeichnung „Standardvarietäten der serbokroatischen Sprache“. Varietät ist ein neutraler Begriff für eine bestimmte kohärente Sprach(gebrauchs)form innerhalb einer Sprache, die durch bestimmte außersprachliche Faktoren bedingt ist und die durch Summe ihrer spezifischen sprachlichen Merkmale (die auf allen linguistischen Ebenen angesiedelt sind, sowohl auf der Ebene Phonetik/Phonologie, Morphologie, Syntax, Grammatik, Lexik, Semantik als auch des pragmatischen Gebrauchs) beschrieben werden kann. Genaue Abgrenzung einzelner Sprachvarietäten voneinander ist nur bedingt möglich, da es viele Überschneidungen gibt.

Die Sprecher der serbokroatischen Sprache waren keine homogene Gemeinschaft, und die gemeinsame Sprache **Serbokroatisch** stellte kein homogenes System dar und war, gemeinsam mit der slowenischen und mazedonischen Sprache, die Amtssprache im ehemaligen Jugoslawien. Staatsgrenzen waren damals zugleich auch Sprachgrenzen, jedoch nur für Slowenien und Mazedonien, nicht aber für den Restraum Jugoslawiens.

Mit dem Zerfall Jugoslawiens im 1991 kam es zur Trennung der Sprachen: das Auseinanderbrechen Jugoslawiens führte zum Auseinanderbrechen der Sprache „Serbokroatisch“ und nach dem Zerfall entstanden **vier** unterschiedliche Sprachen bzw. Sprachvarietäten, gekennzeichnet durch eine umfangreiche Variabilität, die innere Differenzierungen aufweisen und damit verschiedenartige Realisierungsmöglichkeiten zur Folge haben: Kroatisch, Serbisch, Bosnisch und jüngst auch Montenegrinisch, die seitdem offiziell meist als getrennte Ethno- oder Ausbausprachen beschrieben werden. Daher ist es umstritten, ob Serbisch, Kroatisch und Bosnisch eigene Sprachen sind oder nationale Varietäten des Serbokroatischen.

Da nicht nur die serbokroatische Sprache, sondern auch viele andere Sprachen als Varietäten klassifiziert wurden (z.B. Deutsch in Deutschland, Österreichisches Deutsch und Schweizer Deutsch), entwickelte sich in den letzten Jahren die Variations – bzw.

Varietätenlinguistik, die systematisch die komplexen Zusammenhänge der Sprachvariation untersucht, also des Phänomens, dass Sprecher über unterschiedliche Differenzierungen verfügen und diese regelhaft verwenden. Dabei geht es um zwei Problembereiche:

- a) die Sprachstruktur, nämlich die Beschreibung und Erklärung der relevanten inneren Differenzierung des sprachlichen Systems sowie die variable Realisierung der sprachlichen Differenzierungen einschließlich der variationsauslösenden sozialen, gebietsbedingten und situativen Faktoren;
- b) die Funktion, nämlich die Leistung und Bedeutung der Variation für die sprachliche Kommunikation, die Bewertung und Wirkung.

Neben der variablen Realisierung bei gleichen kommunikativen Absichten sollen auch die für unterschiedliche kommunikative Absichten verwendeten typischen Sprachformen untersucht werden. Die sprachlichen Regularitäten, die im Sprachgebrauch belegten Interaktionsmuster und Funktionen der verwendeten Sprachvarietäten sowie die konstitutiven sozialen und psychischen Bedingungen sind in ihrem dynamischen Zusammenhang aufzudecken. Im Mittelpunkt stehen also die Fragen: Wer spricht zu wem, mit welcher Absicht und mit welchen Konsequenzen, wann und wo, und über welche Themen in welchen Sprechweisen (Lewandowsky 3, 1975, S. 674f.).

In dem Artikel wird versucht, den Abstand einer Sprachvarietät (H. Schönfeld, 1986, S.207) zu einer anderen Sprachvarietät durch ihre Unterschiede in den Bereichen Wortschatz, Phonetik, Morphologie, Syntax und durch den Grad ihrer wechselseitigen Verständlichkeit festzustellen.

1.1 Die slowenische Sprache (slovenščina)

Slowenisch (slovenščina) ist eine Sprache aus dem slawischen Zweig, gesprochen als Amtssprache in Slowenien, Friaul-Julisch Venetien (Italien), Kärnten (Österreich) und der Europäischen Union.

Die Sprache wird mit einer eigenen Variante des lateinischen Alphabets geschrieben. Die Sprecher bezeichnen ihre Sprache als *slovenščina*, was nicht verwechselt werden sollte mit *Slovenčina*, der Eigenbezeichnung der slowakischen Sprache. Oft werden die Wörter für „Slowenisch“ und „Slowakisch“ verwechselt: die slowakische Bezeichnung für das Slowenische ist *Slovinčina*, die slowenische für das Slowakische *Slovaščina*. Oft werden Auf Slowenisch: „Jaz govorim slovensko“ bedeutet ‚Ich spreche slowenisch‘, wobei „Slovensko“ auf Slowakisch ‚Slowakei‘ bedeutet.

Die slowenische Sprache ist sprachverwandt mit dem kajkavischen Dialekt der kroatischen Sprache, da es sich beim kajkavischen kroatischen Dialekt um einen offensichtlichen und fließenden Übergang des Slowenischen in das Kroatische handelt. Ansonsten sind die vielen und wesentlichen Unterschieden mit der kroatischen Sprache nicht zu unterschätzen.

Die slowenische Sprache verfügt über einen freien Akzent, der sich auch in der Schreibung nicht niederschlägt. Dasselbe gilt für die unterschiedlichen Aussprachemöglichkeiten betonter Vokale, besonders des e und o.

Was die Grammatik anbelangt, so ist Slowenisch eine flektierende Sprache, woraus sich eine sehr freie Satzstellung ergibt. Üblich ist jedoch, wie im Deutschen, die Reihenfolge Subjekt-Prädikat-Objekt.

Als Besonderheit existiert neben Singular und Plural der Dual für Nomina und Verben. Beispiele mit dem Verb „jesti“: „jem“ (ich esse), „jeva“ (wir zwei essen), „jemo“ (wir alle essen) oder „klobuk“ (ein Hut), „klobuka“ (zwei Hüte) oder „klobuki“ (mehr als zwei Hüte).

Nomina werden morphologisch durch Deklination markiert nach Fall, Zahl und Geschlecht. Von den acht urindogermanischen Fällen sind sechs erhalten.

Wie im Deutschen gibt grammatische Geschlechter (Maskulin, Feminin und Neutrum), die oft nicht mit dem natürlichen Geschlecht übereinstimmen. Es gibt 11 Deklinationen mit zahlreichen bedeutenden Ausnahmen

Das Adjektiv steht unmittelbar vor dem Substantiv, auf das es sich bezieht und stimmt mit ihm in Fall, Zahl und Geschlecht überein. Die Adjektivdeklination unterscheidet sich geringfügig von der der Substantive.

Im Slowenischen gibt es die 4 Zeiten (Gegenwart, Vergangenheit, Vorvergangenheit, Zukunft. Um Abgeschlossenheit bzw. Dauerhaftigkeit auszudrücken, bedient sich das Slowenische, ähnlich wie andere slawische Sprachen, der Aspekttrennung. Dies erklärt, warum das Slowenische nur drei Zeiten benötigt, im Gegensatz zum Deutschen oder gar Englischen, wo die Wahl der Zeitform ein wichtiges Stilmittel ist.

Die meisten Unterschiede zu den anderen Erbsprachenvarietäten des ehemaligen Jugoslawien zeigt die slowenische Sprache im Wortschatz. Z.B.

Deutsch	Slowenisch	Kroatisch	Serbisch
Theater	gledališče	kazalište	pozorište
Druck	tisk	tisak	štampa

Der Großteil des slowenischen Wortschatzes sind Erbwörter aus dem Altslawischen. Darüber hinaus verfügt das Slowenische über zahlreiche Fremdwörter aus anderen Sprachen, teilweise über das Deutsche oder andere vermittelnde Sprachen.

1.2 Die kroatische Sprache und ihre Abgrenzung zu der serbischen und der bosnischen Sprache

Bosnisch, Kroatisch und Serbisch seien keine Einzelsprachen, sondern Varietäten der serbokroatischen Sprache (ähnlich wie österreichisches und bundesdeutsches Deutsch,

oder britisches und amerikanisches Englisch). Noch heute ist es umstritten, ob Serbokroatisch eine Sprache oder eine Sprachunterfamilie war.

Die schriftsprachlichen Varietäten des Serbokroatischen beruhen alle auf Formen des štokavischen Dialektes und stimmen im größten Teil der Grammatik überein, unterscheiden sich jedoch in vielen Teilen des Wortschatzes, in vielerlei Details der sprachlichen Norm und im Gebrauch unterschiedlicher Alphabete (im Kroatischen und Bosnischen das lateinische, im Serbischen überwiegend das kyrillische Alphabet). Ob es sich um Varietäten einer einzigen Sprache oder um vier eng verwandte eigenständige Sprachen handelt, ist sowohl in der Sprachwissenschaft als auch unter manchen Sprechern selbst umstritten.

Auf jeden Fall beruhen all diese Sprachen auf vier Dialektgruppen, die nicht deckungsgleich sind mit den Staatsgebieten. Dieser Dialektgruppeneinteilung liegt das Fragewort „Was?“ zugrunde.

Nach dem Fragewort für *was?*: **što oder šta** unterscheiden wir das **štokavische** Dialekt, gesprochen in ganz Bosnien und Herzegowina und Montenegro sowie im größten Teil Serbiens und Kroatiens.

Nach dem Fragewort **kaj** unterscheiden wir das Kajkavische, verbreitet im nördlichen Kroatien (Karlovac, Koprivnica, Zagreb und Umgebung). Das Kajkavische hat – über das emblematische Wort *kaj* hinaus – eine größere Zahl morphologischer und lexikalischer Gemeinsamkeiten mit dem benachbarten Slowenischen.

Das Čakavische nach dem Fragewort größtenteils *ča* wird im nördlichen und mittleren Teil der kroatischen Küste gesprochen, wobei es größere zusammenhängende čakavische Gebiete auf dem Festland nur um Rijeka und in Istrien gibt, während es weiter südlich meist auf die Inseln und auf einen Teil der Küstenorte beschränkt ist.

Die *Schriftsprache* aller vier Nationalitäten baut auf dem Štokavischen auf. Die Kroaten, Bosniaken und Montenegriner verwenden dabei nur das Ijekavische, die Serben in Serbien vor allem das Ekavische, die bosnischen Serben hingegen zum größten Teil das Ijekavische.

Grundsätzlich werden Fremdwörter im Kroatischen sparsamer eingesetzt als im Serbischen, während das Bosnische viele Turzismen enthält. Es gibt eine große Anzahl von Regionalismen, deren Verbreitungsgebiet jedoch oft nicht den nationalen Grenzen folgt.

Die Diskussion um den Status des Serbokroatischen ist stark von Ideologie geprägt. Während sich Sprecher der Varietäten Serbisch, Kroatisch und Bosnisch gut verständigen können, lehnen sie es gleichzeitig ab, dass dieses Mittel der Verständigung eine gemeinsame Sprache sein soll.

In dieser Sichtweise werden die Unterschiede zwischen der kroatischen, der bosnischen und der serbischen Standardsprache hervorgehoben, die sich wie folgt zusammenfassen lassen:

1. Ein großer Unterschied besteht hinsichtlich der **Schrift** und auch der **Aussprache**: in Serbien stellt die kyrillische Schrift das nationale Alphabet dar, in Kroatien die Lateinische

Lateinische vs. kyrillische Schrift

A a B b C c Č č Ć ć D d Đ đ Ž ž Đ đ E e F f G g H h I i J j K k
 А а Б б Ц ц Ч ч Ћ ћ Д д Џ џ Ђ ђ Е е Ф ф Г г Х х И и Ј ј К к
 L l Lj lj M m N n Nj nj O o P p R r S s Š š T t U u V v Z z Ž ž
 Л л Љ љ М м Н н Њ њ О о П п Р р С с Ш ш Т т У у В в З з Ж ж

2. **Ortographie**: vor allem Adaption von Fremdnamen (z. B. serbisch *Nju Jork/Њу Јорк* vs. kroatisch meist *New York*) und Schreibung gewisser Futur-Formen. Während im Kroatischen das Hilfsverb *htjeti* „wollen; werden“ mit dem Infinitiv gebraucht wird (*hoću vidjeti*), bevorzugen die Serben eine Konstruktion mit „da“: *hoću da vidim*. Oder serbisch *radiću/pađuh* vs. kroatisch *radit ću* 'ich werde arbeiten')
3. **Phonetik**: unterschiedliche Akzentuierung einzelner Wörter
4. **Grammatik**: die kroatische Sprache ist eine flektierende Sprache, die zahlreiche Unterschiede zu der serbischen Sprache aufweist, u. a. Meidung des Infinitivs im Serbischen (z. B. *želim da radim*, wörtlich 'ich möchte, dass ich arbeite' vs. kroatisch *želim raditi* 'ich möchte arbeiten')
5. **Morphologie**: zahlreiche unterschiedliche Detail-Regelungen, die bisher meist eine Frage der Stilistik waren
6. Was den **Wortschatz** und **Semantik** anbelangt, so bestehen zwischen der kroatischen und serbischen Sprache zahlreiche Unterschiede:

Deutsch	Kroatisch	Serbisch	Slowenisch
Bahnhof	kolodvor	stanica	postaja
Zug	vlak	voz	vlak
Woche	tjedan	sedmica, nedelja	teden
Musik	glazba	muzika	glasba
Suppe	juha	čorba	juha
Wirbelsäule	kralježnica	kičma	hrbtenica
Tausend	tisuća	hiljada	tisoč
Kühlschrank	hladnjak	frižider	hladilnik
Weihnachtsmann	Djed Božićnjak	Djeda Mraz	Božiček
Bügeleisen	glačalo	pegla	likalnik
es wird sein	bit će	biće	bo

Der Grundwortschatz des Standardkroatischen besteht überwiegend aus Erbwörtern gemeinslawischer Herkunft. Der Aufbauwortschatz des Standardkroatischen ist das Ergebnis eines kontinuierlichen Bestrebens, neue (Fach-)Begriffe fremdsprachiger, vor allem lateinischer Herkunft mit den Mitteln des Slawischen wiederzugeben.

Im heutigen Standardkroatischen existieren infolgedessen häufig Doubletten von Internationalismen und einheimischen Neologismen, meist Lehnübersetzungen, wobei die Neologismen zumindest auf schriftsprachlicher und offizieller Ebene meist bevorzugt werden, z. B. *međunarodno* statt *internacionalno* (international), parallel *računalo* („Rechenmaschine“) und *kompjuter*.

Die Tendenz des Standardkroatischen zum lexikalischen Purismus zeigt sich nicht nur in der Bildung von Neologismen anstelle von Lehnwörtern, sondern auch in der Bewahrung von Erbwörtern, die anderswo verschwunden sind. Z. B. verwendet das Standardkroatische überwiegend die slawischen Monatsnamen in ihrer štokavischen Form und stimmt in dieser Hinsicht mit dem Tschechischen, Polnischen und Ukrainischen überein, die ebenso - von Sprache zu Sprache im einzelnen variierende - slawische Monatsnamen verwenden, während die übrigen südslawischen Standardsprachen ebenso wie die Mehrzahl der europäischen Sprachen überwiegend oder ausschließlich die Monatsnamen lateinischer Herkunft verwenden.

Darüber hinaus gibt es die Lehnübersetzungen aus der deutschen Sprache. Ihre Bestandteile sind zwar kroatisch, die innere Sprachform ist jedoch wörtlich aus dem Deutschen übernommen. *kolodvor* – Bahnhof, *istovremeno* – gleichzeitig, *redoslijed* – Rangordnung.

Aufgrund der langen Zeit unter osmanischer Herrschaft ist **die bosnische Sprache** ein Sonderfall. Die Bezeichnung „bosnische Sprache“ ist bei den Sprachwissenschaftlern sehr umstritten, weil in der Sprache die kulturellen Unterschiede aus politischen Gründen zusammengefasst worden seien. Jedoch ist die Bezeichnung „Bosnisch“ allerdings international anerkannt. Hier besteht ein Drang zu Archaismen und besonders zur Wiederentdeckung und Wiederbelebung von Turzismen bzw. Orientalismen (Fremd- und Lehnwörter aus dem Türkischen, Arabischen und Persischen) im Wortschatz deutlich werden. Diese tragen durch ihre Synonymhaftigkeit zur stilistischen Bereicherung der Sprache bei (z.B. *kut*, *ugao*, *ćošak* – Synonyme für „Ecke“) und machen die Besonderheit dieser Sprache aus.

Solche Dubletten und Lehnwörter finden sich in vielen Lebensbereichen, wie etwa der Administration, dem Gewerbe, der Mode, dem Haushalt, der Kunst und Kultur. Die zweithäufigste Lehnwortgruppe bilden die Romanismen, gefolgt von Germanismen. Darüberhinaus gibt es weitere Besonderheiten, sowohl auf lautlicher, als auch auf grammatikalischer Ebene. Im Bosnischen findet der h-Laut Verwendung (*lahko* vs. kroat. *lako* – „leicht“), die Paare č und ć sowie dž und đ werden in der Aussprache auf jeweils nur ć und đ reduziert (*četiri* > *ćetiri* – „vier“; *džamija* > *đamija* – „Moschee“) und Doppelkonsonanten in türkischen Lehnwörtern (*džennet* – „Paradies“) werden bewahrt.

In der grammatischen Struktur existieren die Ableitungssilben -lija, -ija, -lik, -luk, und -li (*sudija* vs. kroat. *sudac* – „Richter“), sowie Komposita (*kara-krzli* – „dunkelrot“).

Auf jeden Fall ist es mit dem Ende Jugoslawiens auch das Ende der serbokroatischen Sprache gekommen.

2. Kulturvergleichende Studie

Über Kultur und interkulturelle Kommunikation sprechend, gibt es zwei Gefahren: Stereotypisierung oder übertriebene Vereinfachung bzw. Simplifizierung.

Zu viele Generalisierungen bedeuten, dass wir fixe Stereotypen bestimmen anstatt sie auszudehnen, flexibel zu handeln und uns an neue Bedingungen anzupassen bereit sind.

Und all die übertriebenen Vereinfachungen führen uns dazu, all die Meinungen und Tipps für alle Leute aller Strukturen anzuwenden, obwohl auch hier Geschlecht, Alter, Bildung, soziale Abstammung usw. in Betracht gezogen werden müssen. Bei solch einer Betrachtungsweise negieren wir die Essenz der Vielfaltigkeit, d.h. negieren wir den europäischen Grundsatz „unity in diversity“ – Einheitlichkeit in Vielfaltigkeit/ Mannigfaltigkeit.

Je näher das Land, desto einfacher der Aufenthalt und die Geschäftsverhandlung?

Nicht immer macht die Entfernung des Landes Unterschiede aus. Deshalb gibt es bei dem ehemaligen Jugoslawien so viele irreführende Behauptungen, Verwirrungen und Fettnäpfchen.

Der ganze Raum des ehemaligen Jugoslawien ist im kulturellen Sinne beziehungsorientiert und mäßig formell. Sowohl für den geschäftlichen als auch für den privaten Bereich ist der Aufbau von persönlichen Beziehungen besonders wichtig, da von ihnen zum großen Teil die gesellschaftliche Stellung abhängt. Denn es gilt in der Regel: Je mehr persönliche Bekanntschaften man hat, desto leichter gelingt es einem in der Gesellschaft als vertrauenswürdig zu wirken, Sicherheit auszustrahlen und als geschäftswürdig angesehen zu werden.

Jedem Geschäftsabschluss geht eine längere Einführungsphase vorausgeht und die Aufrechterhaltung vertrauensvoller zwischenmenschlichen Beziehungen wichtiger ist als getreue Einhaltung des Vertrags. Deshalb sollte man mit einem dichten Netzwerk von persönlichen Kontakten arbeiten und auch mit Freunden und Bekannten Geschäfte machen.

Vor allem gilt für alle Länder, dass allerwichtigste der Small Talk ist, gefolgt von wining and dining. Bei politischen Themen ist überall äußerste Vorsicht geboten. Besonderen Wert soll man auf die höfliche Umgangsformen und korrekte Kleidung legen. Auf Belehrungen und Kritik wird sensibel reagiert, man soll auf der gemeinsamen Augenhöhe bleiben. Respektvoll soll man mit den Titeln umgehen und bei jeder Besuchsart werden Geschenke erwartet.

Es gibt jedoch in jedem Nachfolgestaat auch interkulturelle Besonderheiten, entstanden aus dieser multikulturellen Gemeinschaft. Wo man mit geringen Unterschieden rechnet, muss man auf die feinen Nuancen achten und sich auf sie mit äußerster Sensibilität vorbereiten anstatt sie zu ignorieren.

2.1 Die SLOWENEN, stolz auf ihre Unabhängigkeit und den Österreichern ähnlich, sind in einer Beziehung geneigt einen gewissen Vertrauensvorschuss zu geben. Bestätigt sich dieses Vertrauen, wird es gefestigt und hilft dann insbesondere bei der Überwindung von schwierigen geschäftlichen Lagen. Der Aufbau und die Etablierung eines Beziehungsnetzwerks werden in diesem Sinne vielmehr von persönlichen Aspekten getragen als durch sachliche.

In Slowenien (aber auch in Kroatien) wird im Vergleich zu Deutschland oder Österreich tendenziell weniger direkt kommuniziert. Man spricht gerne „durch die Blume“.

Die Slowenen gelten tendenziell als die Preußen unter den Südslawen, was insbesondere an der Pünktlichkeit liegt. Die vereinbarten Termine sind in der Regel verbindlich.

Im Allgemeinen wird das Hierarchiedenken in Slowenien schon früh geprägt. Auf der hierarchischen Leiter bewegt man sich nicht ausschließlich aufgrund der erbrachten Leistungen, sondern spielen Sympathie und persönliche Beziehungen dabei eine große Rolle.

Die üblichste Begrüßungsform in Slowenien ist das Händeschütteln, begleitet von einem Blick in die Augen und der Nennung des Namens oder einem Grußwort.

Wird man in Slowenien nach Hause eingeladen, so gilt das als eine besondere Ehre und als Zeichen, dass man schon eine enge geschäftliche und freundschaftliche Beziehung aufgebaut hat. Diese Einladung sollte man wenn möglich annehmen. Eine Verspätung von circa 15 Minuten ist noch akzeptabel, wird jedoch nicht erwartet.

Im Businesskontext gehören Einladungen zum Essen zum üblichen slowenischen Geschäftsgebaren. Dabei geht es nicht vorrangig um das Essen, sondern um eine angenehme Atmosphäre. Wenn man in Slowenien eingeladen wird, sollte man den Gastgebern einen guten Wein, Blumen oder Pralinen mitbringen. Blumen werden nur in ungerader Zahl verschenkt, da Blumen in gerader Anzahl nur an den Friedhof gebracht werden. Der Wein wird üblicher Weise sofort aufgemacht und eingeschenkt.

2.2 Die KROATEN geben sich im Allgemeinen bei der Begrüßung die Hand. Auch bei der Verabschiedung ist Händeschütteln üblich. Man stellt sich mit Vornamen und Familiennamen (oder nur mit Familiennamen) vor. Bei der Vorstellung wird üblicherweise eine Visitenkarte überreicht. Die Kroaten lieben akademische Titel und deshalb ist wichtig, die akademischen Titel zu nennen oder bei der Anrede zu benutzen.

Wenn man einen Geschäftspartner besuchen will, soll man vorher einen Termin vereinbaren und bestätigen lassen. Pünktlich zu kommen, ist es üblich.

Es ist nicht üblich, Geschäftspartner oder Kunden zu sich nach Hause einzuladen. Wenn man sie schon nach Hause einlädt, zieht man nie die Schuhe aus, was in Bosnien durchaus üblich ist.

Kroaten sind stolz auf ihr Vaterland, die Adria mit über 1000 Inseln, ihre Sehenswürdigkeiten und Denkmäler. Deshalb sind diese Themen beim Small Talk erwünscht. Man soll Politik-, Religions- und Kriegsfragen unbedingt vermeiden. Auch Vergleiche mit Bosnien und Serbien und der Ausdruck „Balkan“ sind verpönt. Den Ausdruck „osteuropäischer Reformstaat“ finden die Kroaten beleidigend.

Die Kroaten sind locker, kommunikativ, gastfreundlich und hilfsbereit.

Häufig werden in Geschäftsverhandlungen mögliche Probleme unterschätzt. Als Geschäftspartner soll man auf präzise Antworten bzw. schriftliche Bestätigung bestehen.

2.3 Bosnien und Herzegowina ist ein Land mit drei Nationen und drei Kulturen. Hier leben Mohammedaner („Bošnjaci“ während des Krieges genannt), Serben und Kroaten. Es sind drei Religionen: Mohammedaner, Orthodoxe und Katholiken, also drei Völker, und drei Sprachen („bošnjački“ – eine Mischung von Kroatischem und Serbisch), Serbisch und Kroatisch. Fast alle gehen zu ihren Kirchen bzw. Moscheen und haben ganz unterschiedliche Bräuche und Sitten. Im Vergleich zu Katholiken und Orthodoxen, haben Mohammedaner viele Ähnlichkeiten mit mohammedanischen Ländern.

Es gibt bestimmte Verhaltensregeln von „Bošnjaci“, die zu respektieren sind: Im Büro wird türkischer Kaffee, Saft, Mineralwasser, aber kein Alkohol angeboten. Schweinefleisch wird nicht gegessen. Essen dient dem Aufbau persönlicher Beziehungen, ist für weitere Entwicklung und Erfolg des Geschäftes entscheidend (Mittagessen unbedingt annehmen oder sogar anbieten).

Viele jüngere Frauen tragen ein Kopftuch.

Im Gegensatz zu manchen mohammedanischen Ländern können in Bosnien Moscheen auch von „Ungläubigen“ besichtigt werden. Man sollte ein Kopftuch dabei haben, um den Kopf zu bedecken. Die Schuhe müssen am Eingang nicht ausgezogen werden. Man soll es anstandshalber vermeiden, Betende zu stören. Während des Betens ist es nicht zu empfehlen, die Moschee zu besichtigen.

Im Vergleich zu Kroatien und Serbien werden Schweinefleisch und Alkohol nicht konsumiert.

2.4. Serbien und Montenegro

Serben (90%) sind serbisch- orthodox. Sie lieben gesellschaftliche Ereignisse und Gesellschaft. Heimatliebe, Essen, Trinken und speziell Singen zu alten Melodien

gehören zum gesellschaftlichen Leben. Geschenke werden gerne akzeptiert. Eine Einladung zum Essen ist üblich. Pünktlichkeit wird respektiert. Akademische Titel werden gerne verwendet.

Im Geschäftsleben kommen serbische Manager schnell zur Sache und sind meistens gut vorbereitet. Verhandlungen verlaufen entspannt und locker mit zunehmender Vertrautheit der Geschäftspartner. Bei den Gesprächen und Verhandlungen ist kaum ein Dolmetscher notwendig. Für offizielle und eventuelle private Einladungen sollte man sich Zeit nehmen, da persönliche Beziehungen und Freundschaften unter den Geschäftspartnern eine wichtige Rolle spielen und die zunehmende Vertrautheit die Verhandlungen entspannter und lockerer macht.

Bei den Treffen sollte man unbedingt Gespräche über Milošević-Ära, mutmaßliche Kriegsschuld, Kosovo-Thema (Serben haben ein stark ausgeprägtes Nationalgefühl) vermeiden. Serben sind ein trinkfreudiges Volk und erwarten Trinkfestigkeit.

Schlussfolgerung:

Was die sprachliche und kulturelle Prägung aller Nachfolgerländer auf dem Gebiet Ex-Jugoslawiens anbelangt, so kann man sowohl die unterschiedliche Sprache als auch die unterschiedliche Kultur als Ausdruck von Individualität und Eigenständigkeit bezeichnen.

Da die kroatische und serbische und bosnische Sprache aufgrund der gemeinsamen geschichtlichen Entwicklung Ähnlichkeiten aufweisen, können sich alle drei Nationalitäten untereinander zwar verständigen, besteht jedoch trotzdem jede Nation auf die Selbständigkeit ihrer Sprache. Der Begriff „Serbokroatisch“ lässt sich auf die gegenwärtigen Sprachen in Kroatien, Serbien und Bosnien nicht mehr anwenden, da diese gemeinsame Sprache nicht mehr existiert. Gut hundert Jahre lang wurde sie als Standardsprache im Ex-Jugoslawischen Raum verwendet. Und aus dieser gemeinsamen Sprache sind 3 autonome Standardsprachen (Kroatisch, Serbisch und Bosnisch) entstanden, die noch nicht am Ziel ihrer Selbstständigkeit angelangt zu sein scheinen. Das Kroatische, Serbische und Bosnische stecken auf verschiedene Weise weiterhin im Prozess der Differenzierung und Abgrenzung von den jeweils anderen Sprachen. Und das gleiche gilt auch für die Kulturen. Nachdem die drei Länder lange Zeit in Form eines jugoslawischen Gesamtstaates miteinander verbunden waren, ist es vor allem nach dem Krieg nun wichtig, sich der Welt sowohl in sprachlicher Hinsicht als auch in kultureller Hinsicht als eigenständig und andersartig zu präsentieren.

Literaturhinweise

AUBURGER, L.: Die kroatische Sprache und der Serbokroatismus. Ulm/Donau 1999. ISBN 3-87336-009-8

- BROZOVIĆ, D.: "Serbo-Croatian as a pluricentric language". In: Pluricentric Languages: Differing Norms in Different Nations. Hg. Michael Clyne. Berlin, New York 1992. S. 347-380. ISBN 3-11-012855-1
- BRODNJAK, V.: Razlikovni rječnik srpskog i hrvatskog jezika [Wörterbuch der Unterschiede zwischen der serbischen und der kroatischen Sprache]. Zagreb 1991, 640 S., ISBN 86-7457-074-7
- BUNČIĆ, D.: Die (Re-)Nationalisierung der serbokroatischen Standards. In: Deutsche Beiträge zum 14. Internationalen Slavistenkongress, Ohrid 2008. Hg. Sebastian Kempgen, Karl Gutschmidt, Ulrike Jekutsch, Ludger Udolph. München 2008 (= Die Welt der Slaven, Sammelbände/Sborniki, Hg. Peter Rehder und Igor Smirnov, Bd. 32). S. 89-102. ISBN 978-3-86688-007-8
- COSERIU, E.: (1988) Einführung in die allgemeine Sprachwissenschaft. Tübingen: Francke Verlag
- ĆIRILOV, J.: Hrvatsko-srpski rječnik inačica. Srpsko-hrvatski rečnik varijanata. Beograd 1989, 1994.
- HOFSTEDE, G.: (1980) Culture`s Consequences: International Differences in Work-Related Values. Beverly Hills, Ca: Sage Publications
- GREENBERG, R. D.: Language and Identity in the Balkans: Serbo-Croatian and its Disintegration. Oxford u.a. 2004. ISBN 0-19-925815-5
- GRÖSCHEL, B.: "Postjugoslavische Amtssprachenregelungen – Soziolinguistische Argumente gegen die Einheitlichkeit des Serbokroatischen?" In: Srpski jezik (Beograd), 8.1/2 (2003). S. 135-196.
- GRÖSCHEL, B.: Das Serbokroatische zwischen Linguistik und Politik. Mit einer Bibliographie zum postjugoslavischen Sprachenstreit, 2009 ISBN 978-3-929075-79-3
- IVIĆ, P.: Die serbokroatischen Dialekte. Ihre Struktur und Entwicklung, Band 1: Allgemeines und die štokavische Dialektgruppe (keine weiteren Bände erschienen), 1958
- Kačić, Miro. Kroatisch und Serbisch: Irrtümer und Fälschungen. In Zusammenarbeit mit Ljiljana Šarić. Übers. Wiebke Wittschen, Ljiljana Šarić. Zagreb 1997. ISBN 953-6602-01-6
- KORDIĆ, S.: "Pro und Kontra: 'Serbokroatisch' heute". In: Slavistische Linguistik 2002. Hg. Marion Krause und Christian Sappok. München 2002. S. 97-148. ISBN 3-87690-885-X
- LEWANDOWSKY, TH.: (1995).Linguistisches Wörterbuch 3, Heidelberg, Wiesbaden, Quelle & Meyer, ISBN 3-494-02173-2
- OKUKA, M.: Eine Sprache – viele Erben: Sprachpolitik als Nationalisierungsinstrument in Ex-Jugoslawien. Klagenfurt 1998. ISBN 3-85129-249-9
- SAMOVAR L. A., PORTER R. E, MCDANIEL R.E.: (2006). Intercultural communication. Reader. Thomson Wadsworth
- Schönfeld, H.: Varianten, Varietäten und Sprachvariation. In: Zeitschrift für Phonetik, Sprachwissenschaft und Kommunikationsforschung (ZPSK), Berlin 38 (1985), 3, S. 207 f.
- TROMPENAARS, F.: (1993). Riding the Waves of Culture. London: Brealey

Kontaktné údaje:

Irena ZAVRL, Univ.- Prof. Doz. Dr.
Fachhochschulstudiengänge Burgenland Ges.m.b.H.,
Eisenstadt, Austria

E-mail: irena.zavrl@fh-burgenland.at